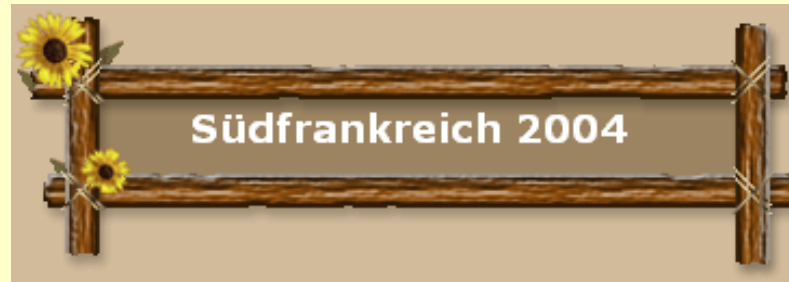




FRANÇAIS



In der zweiten Oktober-Hälfte 2004 waren wir mit unserem Wohnmobil in Südfrankreich - genauer gesagt in der Provence und im Languedoc-Roussillon.

Die Höhepunkte dieser Tour lagen eindeutig nicht an der Küste, sondern vielmehr im Landesinneren, wie beispielsweise der spektakuläre Grand Canyon du Verdon oder die im Bild rechts abgebildete Pont du Gard.

Alle Einzelheiten zu dieser Reise erfahrt Ihr im folgenden Reisebericht. Erklärungen zu den Bildern gibt es, wenn man mit der Maus darauf zeigt. Auf meiner [Download-Seite](#) kann man den Reisebericht auch im pdf-Format herunterladen.

Wie üblich bei meinen Reiseberichten beginnen wir mit einem Überblick unserer Reiseroute:



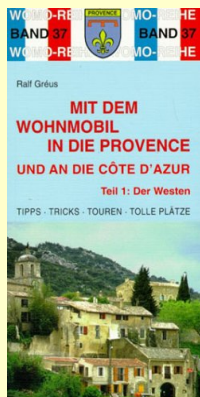


[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)

Diese Seite wurde zuletzt aktualisiert am 27.02.2005 - ©Patrick Kaufhold 2005



## Planung und Route



Zur Vorbereitung dieser Tour hatte ich einige Reiseführer gelesen, von denen ich aber keinen empfehlen möchte. Mitgenommen haben wir dann die beiden Bücher von Ralf Gréus aus der Womo-Reihe, die sich speziell an den Bedürfnissen der Wohnmobilsten orientieren und auch ganz unterhaltsam geschrieben sind. Ein "Muß" ist auf jeden Fall der Michelin Strassenatlas im Format 1:200.000.



Das Internet war mir bei dieser Reise ausnahmsweise mal keine besonders große Hilfe. Natürlich gibt es jede Menge Informationen über die Provence und das Languedoc-Roussillon im WWW. Wenn man aber - so wie ich - mit der französischen Sprache seit der Schulzeit auf Kriegsfuss steht, ist der praktische Nutzen oft begrenzt. Ihr werdet daher in diesem Bericht - anders als bei meinen sonstigen Reiseberichten - wenige Links finden.

Wegen diverser Gründe konnten wir die Reise erst in der 2. Oktoberhälfte durchführen. Vier Wochen eher wären vom Wetter her sicherlich besser gewesen. Außerdem wäre es an manchen Orten wohl auch noch nicht so "tot" gewesen. Wir hatten zwar einige warme Tage und konnten auch im Mittelmeer schwimmen. Unter dem Strich hat es aber eindeutig an Sonnenstunden gemangelt.

Hier nun unsere Route im Überblick:

| <b>Tag</b> | <b>Strecke</b>                               | <b>KM</b>  | <b>Übernachtung</b>                        |
|------------|--|------------|--|
| <b>1</b>   | <b>Düsseldorf - Ettlingen</b>                | <b>319</b> | <b>Wohngebiet</b>                          |
| <b>2</b>   | <b>Ettlingen - Albertville</b>               | <b>524</b> | <b>Womo-Stellplatz Albertville</b>         |
| <b>3</b>   | <b>Albertville - Sisteron</b>                | <b>242</b> | <b>Campingplatz "Des Prés Hautes"</b>      |
| <b>4</b>   | <b>Sisteron - Moutiers Ste Marie</b>         | <b>156</b> | <b>Campingplatz "Manaysse"</b>             |
| <b>5</b>   | <b>Moutiers Ste Marie - La Tour Fondue</b>   | <b>174</b> | <b>Campingplatz La Tour Fondue</b>         |
| <b>6</b>   | <b>La Tour Fondue - Cassis</b>               | <b>91</b>  | <b>Campingplatz "Les Cigales"</b>          |
| <b>7</b>   | <b>Cassis</b>                                | <b>0</b>   | <b>Campingplatz "Les Cigales"</b>          |
| <b>8</b>   | <b>Cassis - Pont du Gard</b>                 | <b>152</b> | <b>Campingplatz "La Sousta"</b>            |
| <b>9</b>   | <b>Pont du Gard</b>                          | <b>0</b>   | <b>Campingplatz "La Sousta"</b>            |
| <b>10</b>  | <b>Pont du Gard - Plage de L'Espiguette</b>  | <b>85</b>  | <b>Campingplatz "Camping L'Espiguette"</b> |
| <b>11</b>  | <b>Plage de L'Espiguette - Leucate Plage</b> | <b>179</b> | <b>Womo-Stellplatz Leucate Plage</b>       |
| <b>12</b>  | <b>Leucate Plage - Port Vendres</b>          | <b>68</b>  | <b>Womo-Stellplatz Port-Vendres</b>        |

|    |                                       |             |   |
|----|---------------------------------------|-------------|---|
| 13 | Port Vendres - Carrasaconne           | 182         | Parkplatz La Cité                         |
| 14 | Carrasaconne - Vias Plage             | 156         | Campingplatz "Californie-Plage"           |
| 15 | Vias Plage - Yvoire                   | 533         | Parkplatz Yvoire                          |
| 16 | Yvoire - Neustadt a.d. Weinstrasse    | 516         | Womo-Stellplatz Neustadt a.d. Weinstrasse |
| 17 | Neustadt a.d. Weinstrasse - Hilden    | 287         |   |
|    | <b>insgesamt gefahrene Kilometer:</b> | <b>3644</b> |   |



[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



FRANÇAIS



## 1. Tag: Donnerstag, 14. Oktober 2004

### Hilden – Ettlingen – 319 km

Nachdem wir den letzten Arbeitstag vor dem Urlaub hinter uns gebracht haben, geht es nach Feierabend los in Richtung Süden. Da wir noch in Besitz einer gültigen Schweizer Autobahn-Vignette sind, haben wir uns für die nur wenig längere Anreise über die Schweiz entschieden. Zunächst geht es auf der A3 Richtung Frankfurt und dann auf die nach Basel führende A5. In Ettlingen verlassen wir die Autobahn und suchen uns in einem Wohngebiet ein Plätzchen für die Nacht.

## 2. Tag: Freitag, 15. Oktober 2004

### Ettlingen – Albertville 524 km

Gegen Nachmittag erreichen wir den französischen Wintersportort Chamonix. Leider ist das Wetter sehr trübe, vom Mont Blanc ist nichts zu sehen. Wir unternehmen einen kleinen Bummel durch den netten Ort und sind froh, uns nach der langen Fahrerei ein wenig bewegen zu können.

Anschließend fahren wir weiter nach Albertville. Bei schönem Wetter ist das sicherlich eine sehr reizvolle Strecke. Wir aber sind genervt angesichts unzähliger Kurven, Dauerregen und schlechter Sicht.

So sind wir erleichtert, als wir endlich in Albertville ankommen und in unmittelbarer Zentrumsnähe einen Wohnmobilstellplatz entdecken. Man steht dort einerseits sehr schön direkt am Fluß, andererseits aber auch in unmittelbarer Nähe einer vielbefahrenen Durchgangsstraße. Gebühren werden keine erhoben, für V+E steht ein Automat zur Verfügung, der jedoch bei unserem Besuch defekt war.

Wir nutzen die zentrale Lage noch zu einen kleinen Stadtbummel, für dessen Dauer es sogar gnädigerweise einmal aufhört zu regnen. Den Abend beschliessen wir bei einem gemütlichen Essen im Womo und anschließender Fernsehstunde.



### 3. Tag: Samstag, 16. Oktober 2004

#### Albertville – Sisteron - 242 km

Den morgendlichen Gang zum Bäcker verbinde ich gleich mit einer Runde über einen kleinen Markt, der wenige Meter vom Womo entfernt seine Zelte aufgeschlagen hat. Der Bäcker meines Vertrauens bietet eine unglaublich große Auswahl an Brötchen und trägt so nicht unmaßgeblich zu einem leckeren ausgiebigen Frühstück bei.

Wir verlassen Albertville und fahren an der Ausfallstrasse erst einmal ein Centre Commerciale an, wo wir uns in einem riesigen Supermarkt grosszügig für die nächsten Tage eindecken. Die 70 km bis Grenoble legen wir auf der mautpflichtigen Autobahn zurück und sind geschockt, als man uns für die kurze Strecke 10,50 € abknöpft. Erst einige Tage später – um die Erfahrung einiger französischer Autobahnkilometer reicher – kommen wir zu dem Schluß, dass man unser Womo hier wohl einer falschen – zu teuren – Kategorie zugeordnet hat.

Ab Grenoble geht es dann aber wieder auf die Landstrasse, denn wir haben uns getreu dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ für die landschaftlich sehr reizvolle Route Napoleon entschieden. Die Strecke ist wirklich sehr schön, nur der bedeckte Himmel trübt das Vergnügen nicht unerheblich. In Sisteron angekommen beschliessen wir, es für heute mit der Fahrerei gut sein zu lassen. Der offizielle Womo-Stellplatz direkt an der Strasse gefällt uns nicht. Ausserdem ist auch hier der Automat für die dringend benötigte V+E defekt. Also fahren wir zu dem etwa 3 km ausserhalb gelegenen Campingplatz “Des Prés Hautes”. Ein Schild an der geschlossenen Rezeption teilt uns mit, dass wir uns einen Platz aussuchen dürfen und morgen früh bei der Abreise bezahlen sollen.

Nachdem das Womo steht und an den Strom angeschlossen ist, schnallen wir die Räder ab und radeln nach Sisteron. Dort besichtigen wir die sehr eindrucksvolle Festungsanlage (4,80 € Eintritt) und bummeln anschliessend durch die kleinen Gassen, dieses wirklich netten Örtchens.

Zurück auf dem Campingplatz spricht mich ein Holländer an, der es nicht schafft, mit seiner Sat-Schüssel auf Empfang zu gehen. Nachdem ich ihm gezeigt habe, wie man die Schüssel ausrichtet, ist für die Nachbarn der Abend gerettet. Bei dem kalten und regnerischen Wetter kann die Flimmerkiste schon für etwas Ablenkung sorgen.

Bleibt für uns noch das Problem der dringend erforderlichen V+E zu lösen. Die Wasserhähne an den Stellplätzen sind wegen Frostgefahr abgesperrt, und auch sonst entdecken wir auf dem ganzen Platz keine V+E-Möglichkeit für Wohnmobile. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zum einzigen geöffneten Waschhaus zu fahren und dort umständlich über Eimer zu entsorgen und mittels Kanister zu versorgen.



**4. Tag, Sonntag, 17. Oktober 2004**

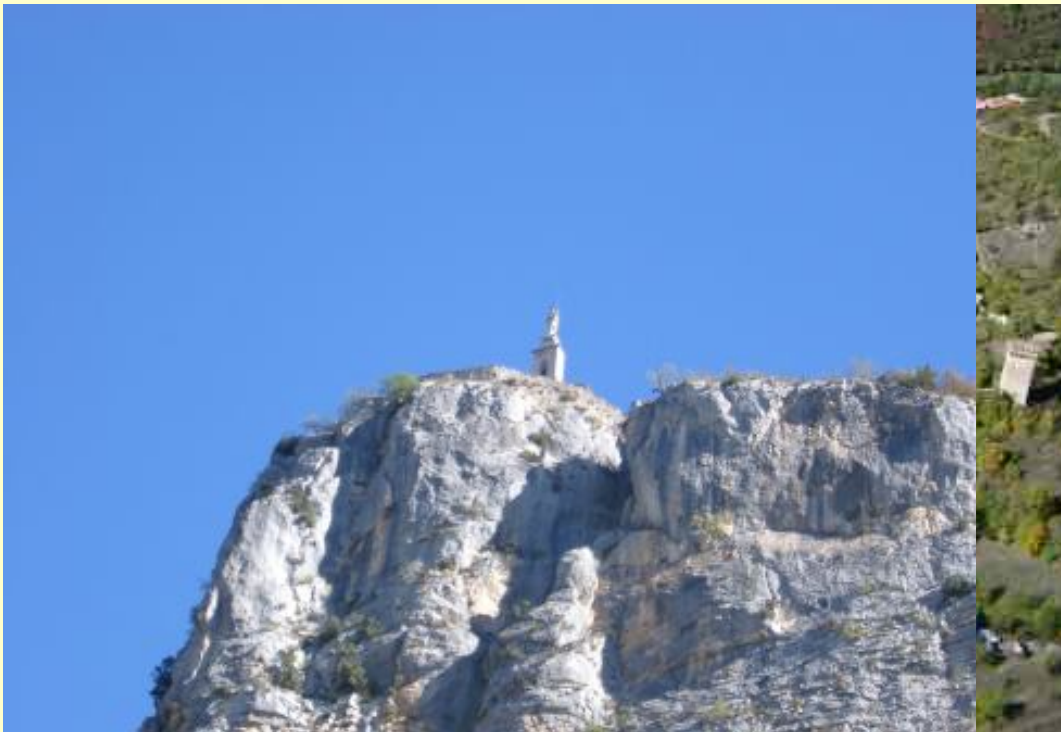
**Sisteron – Moutiers Ste Marie: 156 km**

**Was für ein Tag! Temperaturen um den Gefrierpunkt, aber Sonne und strahlend blauer Himmel. Eine richtige Wohltat nach den vergangenen beiden trüben Tagen.**

**Froh gelaunt machen wir uns auf die Weiterfahrt. Bei diesem Traumwetter können wir endlich die landschaftlichen Reize der Route Napoleon so richtig genießen.**

**Einen längeren Halt legen wir in dem schönen Dorf Castellane ein. Ein riesiger Felsen, auf dem die Kapelle Notre-Dame du Roc steht, überragt das Dorf, durch welches das türkise Wasser des Verdon fließt.**

**Auf einem grossen Parkplatz unterhalb des Felsens finden wir eine Abstellmöglichkeit für unser Womo. Nicht weit von dort führt ein Wanderweg den Felsen hinauf bis zur Kirche. Der Aufstieg dauert eine knappe halbe Stunde. Oben angekommen werden wir mit einer fantastischen Aussicht belohnt.**



**Ab Castellane auf der D952 entlang der Verdon wird die Szenerie richtig spektakulär. Wir erreichen den Grand Canyon du Verdon und befahren**

die Aussichtstraße „Route de Crete“, von der sich immer wieder herrliche Blicke in die Schlucht bieten. An einer Stelle haben wir Glück und können drei Adler beobachten, die hier majestätisch ihre Kreise ziehen. Die Route de Crete ist zwar teilweise sehr steil, aber bei entsprechender Konzentration problemlos mit dem Womo zu befahren. Hier ein paar Impressionen von dieser schönen Gegend:





Von hier ist es dann nicht mehr weit nach Moutiers Ste Marie, einem der schönsten Dörfer Frankreichs, wie es uns einige Reiseführer wissen lassen. Zumindest scheint es eines der am häufigsten besuchten Dörfer zu sein, denn die vielen Parkplätze außerhalb des Örtchens lassen ahnen, was für ein Rummel hier in der Saison abgehen muss. Legale Womo-Stellplätze gibt es hier keine, was aber angesichts eines sehr empfehlenswerten Campingplatzes keinen echten Mangel darstellt. Wir checken auf dem Campingplatz „Manaysse“ ein und sind überwältigt von dem schönen Blick, den wir hier im Abendlicht auf Moutiers Ste Marie genießen dürfen. Dies tun wir dann auch ausgiebig mit einem Bierchen in

der Hand draussen vor dem Wohnmobil sitzend. Zum ersten Mal auf dieser Reise kommt Urlaubsfeeling auf.

Gegen Abend laufen wir zu Fuss in den etwa 15 Minuten entfernten Ort. Für ein so kleines Dörfchen verfügt Moutiers Ste Marie über eine recht grosse Auswahl an ansprechenden Restaurants. Leider sind auch die Preise sehr ansprechend, was jedoch typisch für Frankreich zu sein scheint. Zu unserer Überraschung stellen wir fest, dass die Menüs im „Les Santos“ „nur“ 24 € und 39 € kosten. Wir hatten dieses mit einem Michelin-Stern dekorierte Restaurant eigentlich gar nicht in die engere Wahl genommen, da unser Reiseführer die Menüpreise mit 39 € und 54 € angab. Offensichtlich geht es also in der Nebensaison auch preiswerter (zumindest beim Essen, die Weinpreise beginnen bei stolzen 28 €). Dann also hinein in die gute Stube. Bei Kaminfeuer geniessen wir in sehr gemütlicher Atmosphäre ein ausgezeichnetes Drei-Gänge-Menü. Ein angemessener Abschluss für einen rundum schönen Tag.



[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



FRANÇAIS



## 5. Tag: Montag, 18. Oktober 2004

### Moutiers Ste Marie – La Tour Fondue - 174 km

Vor dem Frühstück laufen wir erst einmal wieder ins Dorf und versorgen uns mit dem in Frankreich lebensnotwendigen frischen Baguette. Bei dieser Gelegenheit schauen wir uns den schnuckeligen Ort natürlich auch mal im Hellen an und schießen ein paar Fotos.

Zurück am Campingplatz wird erst einmal in aller Ruhe gefrühstückt, bevor wir uns auf die Weiterfahrt Richtung Küste begeben. Nach wenigen Kilometern machen wir einen kleinen Stopp an einer Brücke. Hier fließt die Verdon in den türkisfarbenen Stausee Lac de Ste. Croix. Noch einmal werfen wir einen Blick in die faszinierende Schlucht, die sich der Fluß hier in tausenden von Jahren gegraben hat.





Die Weiterfahrt über recht kleine Straßen (Aups – Lorgues – Grimand) gestaltet sich mühselig und zeitaufwändig, da es teilweise sehr kurvig zugeht.

Zu allem Überfluß wird unsere Fahrt auch noch durch eine nicht enden wollende Militärkolonne behindert. Es hat schon etwas Bedrohliches, wenn einem auf einer kleinen französischen Landstraße plötzlich unzählige schwere Panzer und Truppenfahrzeuge entgegenkommen.

Am frühen Nachmittag erreichen wir das nette Örtchen Bormes Les Mimosas an der Mittelmeerküste. Bei blauem Himmel, 20° C, Palmen und blühende Pflanzen stellen sich dann auch recht schnell mediterrane Gefühle bei uns ein. Während unseres Bummels durch Bormes Les Mimosas fühlen wir uns fast wie in einem botanischen Garten; so schön ist hier teilweise das Pflanzenarrangement.



In Hyeres steuern wir ein riesiges Einkaufszentrum an und füllen unsere Vorräte auf. Wir erstehen unter anderem zwei frische Doraden, die abends auf den Grill wandern sollen. Von hier ist es nicht mehr weit nach La Tour Fondue, wo wir am nächsten Tag mit der Fähre einen Ausflug

auf die Insel Porquerolles unternehmen möchten. Praktischerweise befindet sich unweit des Fähranlegers ein Campingplatz. Leider ist dort Grillen nicht erlaubt (wie auf vielen Plätzen in Südfrankreich wegen der Waldbrandgefahr), was unsere Pläne für das Abendessen über den Haufen wirft. Auf Nachfrage erklärt uns die deutschsprechende Dame an der Rezeption, dass dieses Verbot auch jetzt im Herbst strikt einzuhalten ist. Nach einigem Hin und Her entscheiden wir uns schliesslich doch zu bleiben. Dann kommen die Fische eben in die Pfanne. Für solche Zwecke haben wir noch einen kleinen Kartuschenkocher dabei, um den Gestank aus dem Womo fernzuhalten. Hat dann auch hervorragend geschmeckt.

## 6. Tag: Dienstag, 19. Oktober 2004

### La Tour Fondue – Cassis 91 km

Beim Aufwachen regnet es. Keine guten Aussichten für unseren geplanten Ausflug nach Porquerolles. Zwar hört es nach dem Frühstück auf zu regnen, aber es bleibt trüb und bedeckt. Enttäuscht streichen wir Porquerolles und machen uns auf die Weiterfahrt.

In Le Pradet fahren wir zum Ortsteil Les Oursinières, wo wir direkt am Hafen problemlos einen Parkplatz finden. Hier beginnen verschiedene Wanderwege, auf die ein entsprechendes Schild hinweist. Wir entscheiden uns für den rund 4 km langen Küstenweg Richtung La Garonne, auf den ich durch einen Artikel in unserer Tageszeitung aufmerksam geworden war:

*„...können Besucher sogar direkt am Meer entlangwandern: eine abenteuerliche Route durch Wald und Olivenhaine, auf und ab über Treppen, von Fels zu Fels auf Tuchfühlung mit der Brandung oder auf Pfaden hoch überm Meer, barfuss entlang sandiger Buchten wie dem Plage de Monaco und vorbei an leuchtend-gelb blühenden Mimosen.“*

Es ist wirklich so schön wie in dieser Beschreibung, aber uns macht leider das Wetter zum zweiten Mal heute einen Strich durch die Rechnung. Nach gut der Hälfte der Wanderung kehren wir wegen des wieder einsetzenden Regens zu unserem Womo zurück.

Wir fahren weiter nach Cassis, checken nachmittags auf dem Campingplatz “Les Cigales” ein und verbringen dort den Rest des Tages.



## Mittwoch, 20. Oktober 2004

## Cassis - 0 km

Für heute haben wir eine Wanderung in die Calanques geplant. Davon wollen wir uns auch nicht durch die dunklen Wolken am Himmel abschrecken lassen. Die Temperaturen sind mit ca. 20° C auf jeden Fall bestens geeignet für unser Vorhaben.

Zunächst einmal laufen wir in das knapp 20 Minuten entfernte Ortszentrum. Zufällig ist heute Markt, und den schauen wir uns natürlich erst einmal an. Dann geht es weiter zum malerischen Hafen von Cassis. Schwarze Wolken und Sonnenschein verleihen der ohnehin schon attraktiven Szenerie ein fast unwirkliches Aussehen. In der Touristeninformation besorgen wir uns einen Plan, in dem die einzelnen Wanderwege durch die Calanques eingezeichnet sind. Hierbei handelt es sich um fjordartige Meereseinschnitte, die der Gegend um Cassis eine besondere Attraktivität verleihen. Zu erreichen auch per Boot vom Hafen, aber Wandern ist sicherlich die eindrucksvollere Alternative.

Bis zum eigentlichen Ausgangspunkt unserer Wanderung müssen wir erst einmal eine halbe Stunde laufen. So haben wir dann insgesamt schon einen fast einstündigen Fußmarsch hinter uns, bevor das eigentliche Wandervergnügen beginnen kann.



**Bald darauf erreichen wir die Calanque de Port-Miou, einen tief eingeschnittenen Fjord, der als natürlicher Hafen für Hunderte von Segelbooten dient. Ein grandioser Anblick.**

**Diese lange Calanque müssen wir erst einmal ganz umrunden, bis es dann auf der anderen Seite weiter geht zur Calanque der Port-Pin. Hier machen wir eine ausgiebige Mittagspause. Diese Calanque ist übrigens auch ein toller Platz zum Baden. Selbst jetzt in der zweiten Oktober-Hälfte lassen sich einige dieses Vergnügens nicht entgehen. Bei der heutigen schwülen Witterung durchaus zu verstehen.**

**Von hier führt der Wanderweg weiter zur Calanque d' En Vau, aber wir beschliessen angesichts der schon vorgerückten Stunde und einer gewissen Müdigkeit, uns auf den Weg zurück nach Cassis zu begeben. Man könnte sicherlich Tage damit verbringen, die schöne Gegend um Cassis zu erwandern.**

**Gegen Abend haben wir uns dann soweit erholt, dass wir wieder zu Fuss hinunter in den Hafen laufen. Die Fahrräder zu nehmen ziehen wir wegen des starken Gefälles (hin), bzw. der starken Steigung (zurück) gar nicht erst in Erwägung. Im Hafen angekommen, haben wir erst einmal einen Aperitif verdient. Einmal muss ich doch einen Pastis trinken, wenn ich schon mal in Frankreich bin. Schön, dass es noch warm genug ist, um diesen draussen einzunehmen.**



Etwas schwierig gestaltet sich die Wahl des Restaurants. Wir möchten ja gerne der dringenden Empfehlung des Womo-Reiseführers nachkommen und einmal die berühmte Boullabaise essen. Aber wo? Das empfohlene Restaurant „Chez Vincent“ ist bis auf ein einsames Paar leer und wirkt daher nicht sehr einladend. In anderen Restaurants ist kaum mehr los; einige haben sogar geschlossen. So ist das nun mal, wenn man in der späten Nebensaison reist.

Wir entscheiden uns schliesslich für das am besten besuchte Restaurant, das “La Poissonnerie”, einer Mischung aus Fischgeschäft und Restaurant. Der Laden ist so voll, dass wir gerade noch einen Tisch ergattern können. Wir werten das als gutes Zeichen und werden auch nicht enttäuscht. Bevor es ans Bestellen geht, muß ich noch mal eben um die Ecke zum Geldautomaten gehen, da die Speisekarte darauf hinweist, dass keine Kreditkarten akzeptiert werden.

Natürlich ordern wir Boullabaise für zwei, was denn sonst? Mit der bei uns bekannten Fischsuppe hat die Original-Boullabaise wenig gemeinsam. Jeder bekommt einen Teller mit gebratenen Fischfilets und einigen Schalentieren. Dazu wird Knoblauchbrot und eine heiße braune, sehr dickflüssige, Fisch-Sosse gereicht. Man packt nun Brot und Fisch in einen Suppenteller und giesst grosszügig braune Soße darüber. Dann löffelt man das Ganze aus. Schmeckt wirklich gut, aber ob es den stolzen Preis von 30,50 € pro Person wirklich wert ist, muß jeder selber beurteilen.

Das Essen zieht sich eine Weile hin, und der Fisch wird recht schnell kalt. Das macht aber nichts, denn die es wird neue heiße Sosse gereicht, mit der der Fisch dann wieder erwärmt wird. Ein interessanter Abend, der noch ein bisschen angereichert wird, durch ein paar Erzählungen, mit denen der Inhaber des Restaurants eine skandinavische Reisegruppe am Nebentisch unterhält. Da er dies in gutem Englisch tut, haben wir auch noch etwas davon.

Den Aufstieg zum Campingplatz müssen wir dann entgegen unserer ursprünglichen Absicht wieder zu Fuß bewältigen, da der Taxistand leider verwaist ist. Ganz schön viel Lauferei heute.







FRANÇAIS



**Donnerstag, 21. Oktober 2004**

**Cassis – Pont du Gard: 152 km**

**Bei sommerlichen Temperaturen genießen wir unser Frühstück vor dem Wohnmobil. Da kommt Freude auf!**

Heute verlassen wir die Küste wieder, und fahren ins Landesinnere zur weltberühmten Pont du Gard. Die Fahrt auf den Nationalstrassen zieht sich elend lang hin, so dass wir beschliessen, einen Teil der Strecke bis Avignon auf der Autobahn zurückzulegen.

Einschliesslich zweier Einkaufsstopps sind wir trotzdem ganz schön lange unterwegs und erreichen erst gegen 16:00 Uhr den Campingplatz "La Sousta", unmittelbar beim Pont du Gard gelegen. Ein sehr schöner Platz, kaum belegt und durchaus geeignet für ein paar entspannende Urlaubstage.

Wir schnallen die Räder ab und radeln den knappen Kilometer bis zum Pont du Gard. Wow - was für ein Anblick! Das Teil, das wir bisher nur von dem 5-Euro-Schein kannten, ist wahrhaft imposant.

Den geplanten Museumsbesuch müssen wir auf morgen verschieben, da es schon geschlossen hat. Stattdessen erkunden wir noch ein wenig die nähere Umgebung und betrachten den Pont du Gard aus den verschiedensten Perspektiven.



**Freitag, 22. Oktober 2004**

**Pont du Gard, 0 km**

Da es uns hier so gut gefällt, beschliessen wir noch eine weitere Übernachtung auf dem Campingplatz La Sousta dranzuhängen. Nach dem Frühstück schwingen wir uns wieder auf unsere Räder und radeln über den Pont du Gard auf die andere Seite des Gardon, wo sich das absolut sehenswerte Museum befindet. Die 6 € Eintrittsgeld sind wirklich bestens angelegt. Didaktisch sehr gelungen wird hier erklärt, welche architektonische Meisterleistung die alten Römer beim Bau des 50 km langen Viadukts, von dem der Pont du Gard nur einen kleinen Teil darstellt, vollbracht haben. Dabei lernt man auch viel über das Leben der Menschen damals. Wer hätte z.B. gedacht, dass es vor 2000 Jahren schon Fussbodenheizungen gab? Alles ist übrigens auch in deutsch beschrieben, so dass keine Verständnisprobleme den Museumsbesuch trüben.

Mächtig beeindruckt begeben wir uns anschliessend auf eine Radtour in das 13 km entfernte Städtchen Uzès. Der Weg entlang der D981 ist zwar nicht besonders schön, aber ganz gut zu fahren, da sich der Autoverkehr in Grenzen hält. Am Haribo-Museum biegen wir rechts ab und gelangen nach 2 km auf ruhigen Nebenwegen in das Zentrum von Uzès. Der Ort gefällt uns auf Anhieb. Wir bummeln herum, geniessen das Flair, und können uns nicht entscheiden,

wo wir uns zum Mittagessen niederlassen sollen. Besonders einladend wirken die Terrassen der zahlreichen Restaurants rund um den Place aux Herbes.



Schliesslich

entscheiden wir uns für eine Pizzeria in einer Nebenstrasse, wo wir auch draussen sitzen können.



Auf dem Rückweg halten wir bei Haribo. Den Besuch des Museums schenken wir uns, können aber dem angeschlossenen Verkaufsladen, wo es sämtliche Haribo-Produkte in Grosspackungen gibt, nicht ganz widerstehen. Zufällig entdecken wir ein Hinweisschild auf einen Fahrradweg zum Pont du Gard, der eine Alternative zur D981 darstellt. Der Weg lässt sich auch ganz gut an, abes dann fehlt die weitere Beschilderung. Da wir keine Karte dabei haben, können wir uns nicht orientieren. Notgedrungen kehren wir in einem großen Bogen nach Uz\*s zurück, bis wir wieder auf der D981 sind und dann den bekannten Weg zurückfahren können. Ein ziemlicher Umweg, den wir da gemacht haben. Wie wir später beim Blick in die Michelin-Karte feststellen, hätte der alternative Weg hätte über die Orte Sagri\*s, Sanilhac und Collias geführt und wäre mit einigen anstrengenden Steigungen verbunden gewesen.



[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)

Diese Seite wurde zuletzt aktualisiert am 27.02.2005 - ©Patrick Kaufhold 2005



FRANÇAIS



**Samstag, 23. Oktober 2004**

## **Pont du Gard - Plage de L'Espiguette, 85 km**

Heute soll es wieder zurück an die Küste gehen. Unser Ziel ist die kleine Camargue, wo uns unser Womo-Reiseführer eine freie Stellplatzmöglichkeit direkt am Strand verspricht. In Nimes fahren wir zunächst ein grosses Einkaufszentrum an, um unsere Lebensmittelvorräte aufzufrischen. Auf der N113 geht es weiter Richtung Montpellier. Kurz vor Lunel wechseln wir auf die D979 und fahren über Aigues-Mortes nach le Grau-du Roi, einer kleinen Hafenstadt, in deren Nähe der grösste Yachthafen Europas liegt.

Uns gefällt es hier nicht besonders; daher fahren wir gleich weiter zu unserem eigentlichen Ziel - dem Plage de L'Espiguette. Als wir dort ankommen, ist die Enttäuschung gross. Nichts ist mit Freistehen hier. Wir haben noch nicht einmal eine Chance auf den grossen Parkplatz zu gelangen, geschweige denn in das eigentliche Dünengebiet, wo der Verfasser des Womo-Reiseführers so schöne Stellplatzmöglichkeiten entdeckt hat.



**Wir  
hätten  
ja**



**durchaus Verständnis dafür, wenn man das Übernachten verbietet. Richtig diskriminierend aber ist es, den Wohnmobilen die Zufahrt auf den Parkplatz zu verweigern und so von dem Besuch des Strandes und der herrlichen Dünenlandschaft auszugrenzen.**

**Aber nicht mit uns! Kurz entschlossen parken wir einfach in dem Wendekreis vor der Zufahrt zum Parkplatz und setzen den Weg mit unseren Rädern fort. In der Hauptsaison wäre das sicher undenkbar gewesen. Jetzt aber ist hier total tote Hose, da wird sich hoffentlich keiner dran stören, dass wir hier stehen.**

**Wir verbringen einen schönen sonnigen Nachmittag mit einem ausgedehnten Strandspaziergang und unserem ersten Bad im Mittelmeer in diesem Urlaub. Zum Übernachten checken wir auf dem in der Nähe gelegenen Campingplatz "Camping l'Espiguette" ein. Ein riesiges Areal mit 1600 Stellplätzen, von denen jetzt nur noch wenige belegt sind. Ideale Bedingungen für einen gemütlichen Grillabend.**

**Sonntag, 24. Oktober 2004**

**Plage de L'Espiguette - Lucate Plage, 179 km**

Entlang der Küste geht es auf einer landschaftlich recht schönen Fahrt (D62 - N112) entlang mehrerer Etangs (kleine Seen) Richtung Sète. Unterwegs sehen wir mehrere Flamingo-Kolonien. Nachdem wir das eher häßliche Sète umfahren haben, führt die Straße auf den nächsten 13 km bis nach Agde scheinbar durchs Wasser. Links das Mittelmeer, rechts das Bassin de Thau. Wir parken unser Womo am Straßenrand und unternehmen einen herrlichen Strandspaziergang. Wind, Wellen und Gicht erinnern uns stark an die häufig anzutreffenden Verhältnisse auf unserer Lieblingsinsel Sylt.

Von Agde folgen wir der N112 bis wir auf die A9 Richtung Barcelona gelangen. An der Abfahrt 39 verlassen wir die Autobahn wieder und fahren auf der N9 Richtung Leucate. Hier gibt es einen Womo-Stellplatz direkt am Etang Leucate unweit des Ortes. Wir fahren jedoch zunächst einmal nach Leucate hinein, durchqueren den Ort und gelangen nach Leucate-Plage. Hier entdecken wir einen weiteren offiziellen Womo-Stellplatz, der den Vorteil hat, direkt am Strand zu liegen (keine V+E). So um die 50 Womos haben sich hier bereits eingefunden, und wir belegen einen der letzten freien Plätze.

Abends fahren wir dann zum Essen mit den Fahrrädern in das knapp 3 km entfernte Leucate. Eigentlich haben wir vor, der Empfehlung des Womo-Reiseführers zu folgen und dem Restaurant "Le Clos de Ninon" einen Besuch abzustatten, dem der Verfasser "bescheidene Preise" attestiert. Ein Blick auf die Speisekarte haut uns jedoch fast um. Menues zu 28 und 39 € sind uns dann doch etwas zu "bescheiden".

Wir entscheiden uns dann schließlich für das "El Chupito", ein spanisches Restaurant, das sich im Verlauf des Abends sogar sehr gut füllt. Das Essen ist sehr lecker und preislich einiges günstiger: Gemischte Tapas 10 € (reicht als Vorspeise locker für zwei), Filet de Saumon 11 €, Cassolette de Lotte 16 €

**Montag, 25. Oktober 2004**

**Lucate Plage - Port Vendres, 68 km**



Es geht doch nichts über einen Strandspaziergang und ein Bad im Meer vor dem Frühstück! Und wenn man letzteres dann auch noch in kurzer Hose vor seinem Womo sitzend genießen darf, dann ist das schon ein ziemlich perfekter Start in den Tag.

Unsere Fahrt führt uns weiter die Küste entlang vorbei an riesigen Bettenburgen. Besonders hässlich sind die Orte Carnet-Plage und St. Cyprien-Plage. Allerdings befindet sich zwischen beiden Orten ein halbwegs schöner Strandabschnitt. Hier verbringen wir die Mittagszeit mit unserem zweiten Strandspaziergang an diesem Tag, dem wir wieder ein erfrischendes Bad im Meer folgen lassen.

Die D81 führt uns dann zum nicht minder hässlichen Argelès-Plage , bevor wir dann mit der Cote Vermeille endlich wieder eine attraktive Gegend erreichen. Unser Ziel ist der Campingplatz "Criques des Portails" in der Nähe von Collioure, der wegen seiner traumhaften Lage gepriesen wird. Doch leider erleben wir wieder einmal eine Enttäuschung. Die zum Campingplatz führende Strasse ist von beiden Seiten wegen Strassenbauarbeiten gesperrt . Der Campingplatz bleibt für uns unerreichbar.

Also fahren wir weiter nach Port-Vendres und suchen dort den offiziellen Womo-Stellplatz in der Nähe des Hafens auf. Hier können wir endlich die dringend nötige Entsorgung vornehmen. Nur die Versorgung ist denkbar blöd geregelt. Wasser gibt es nur gegen Wertmünzen, die man sich beim Bürgermeisteramt besorgen kann. Zum Glück befindet sich in der Nähe noch ein Wasserhahn, wo wir mittels Kanister ein paar Liter Wasser abzapfen können. Eng stehende Bäume machen das Rangieren auf dem Stellplatz besonders für Alkoven-Fahrzeuge nicht gerade zum Vergnügen.

Wir unternehmen noch einen kleinen Spaziergang in das recht malerische Örtchen Port-Vendres und beschließen den Abend mit Kochen und Lesen im Womo. Der Platz hat sich mittlerweile übrigens sehr gefüllt. Die Womos stehen so eng an eng, dass man gerade noch die Tür aufbekommt. Schön ist das nicht.

**Dienstag, 26. Oktober 2004**



## Port Vendres - Carrasaconne: 182 km

Nanu, was macht denn die Polizei am frühen Morgen auf dem Stellplatz? Das Rätsel klärt sich dann recht schnell. Zum Aufgabengebiet der freundlichen Ordnungshüter gehört hier auch das Kassieren der Stellplatzgebühr. Mit 4,25 € sind wir dabei.

Ein sonniger, aber recht kühler Tag kündigt sich an. Ideale Bedingungen für einen Bummel durch Collioure, dem angeblich schönsten Ort der Cote Vermeille. Zunächst aber müssen wir uns mit unserem Womo durch die engen Straßen kämpfen, bis wir am Bahnhof einen großen gebührenpflichtigen Parkplatz finden.

Von hier ist man in 10 Minuten ins Zentrum gelaufen. Der Ort hat wirklich sehr viel Flair. Viel trägt natürlich auch die Sonne dazu bei, die für ein schönes Farbenspiel sorgt. Was für ein angenehmer Kontrast zu den Betonburgen, die wir in den Tagen zuvor durchfahren haben!



Beim Herausfahren aus Collioure stellen wir fest, dass die Strasse zum Campingplatz wieder zugänglich ist, und der Campingplatz auch geöffnet hat. Wirklich ärgerlich, dass das gestern nicht geklappt hat, denn so schön war der Stellplatz in Port-Vendres wirklich nicht.

Da wir uns so langsam wieder heimwärts orientieren müssen, verzichten wir darauf auch noch den südlichen Teil der Cote Vermeille zu erkunden. Stattdessen begeben wir uns wieder ins Landesinnere. Zunächst fahren wir bis Perpignan und dann auf der D117 Richtung Westen. Bei Maury biegen wir auf die D19 ab und erreichen auf einer schmalen steilen Straße den Parkplatz des Chateau Queribus. Ganz schön windig hier oben. Von hier aus muß man noch knapp 15 Minuten bergauf wandern, bis man die Ruine erreicht hat. Vorher dürfen wir aber noch 5 € Eintrittsgebühr entrichten. An der Kasse weist man uns zwar darauf hin, dass oben ein recht heftiger Wind herrscht, aber davon wollen wir uns nicht abhalten lassen, wenn wir schon mal hier sind.

Was  
wir  
dann  
aber  
oben



erleben, lässt sich mit Worten kaum beschreiben. Der Wind bläst so heftig, dass wir uns kaum auf den Beinen halten können. Elke gibt kurz vor dem Erreichen der Ruine auf, ich kämpfe mich noch bis zum Eingang vor. Kaum vorstellbar nimmt der Wind hier sogar noch an Heftigkeit zu. Mich befällt leichte Panik, und ich trete den recht ungeordneten Rückzug an. Es ist wirklich unverantwortlich, die Leute bei solchen

Wetterverhältnissen überhaupt hier hinauf zu lassen. Extrem gefährlich kann es dabei für Kinder werden, die dem Wind nicht viel entgegen zu setzen haben. Gerne hätten wir uns an der Kasse beschwert, aber dafür reichen unsere Französischkenntnisse leider nicht aus.

Wir setzen unsere Fahrt fort auf der kleinen, kaum befahrenen D14. Eine landschaftlich sehr reizvolle Strecke. Kurz vor Couiza fängt es leider an zu regnen. Den geplanten Abstecher nach Rennes-le Chateau, wo es einen am Steilhang gelegenen Bibliotheksturm zu besichtigen gibt, lassen wir daher ausfallen.

In Couiza biegen wir rechts auf die D118 ab und folgen dieser bis nach Carcassonne. Unser Ziel hier ist natürlich die berühmte Festungsanlage La Cité, die grösste in Europa. Wir folgen den Hinweisschildern, und plötzlich liegt die Anlage in ihrer ganzen Pracht vor uns. Sieht schon klasse aus. Leider finden wir keinen Platz zum Anhalten, so dass uns die Gelegenheit für ein schönes Foto entgeht. An der Festung angekommen folgen wir den Hinweisschildern zu dem Parkplatz, der für Wohnmobile vorgesehen ist. Für 10 € Parkgebühr darf man hier auch übernachten. Unser Glück ist es, dass es schon nach 18:00 Uhr ist, und keiner mehr zum Kassieren da ist. Wir suchen uns ein Plätzchen für die Nacht und begeben uns auf einen Bummel durch La Cité.

Besonders beeindruckt sind wir jedoch nicht. Das Ganze ist geprägt von Andenkenläden (Kitsch ohne Ende) und Fressbuden, die einfach nicht in diese alten Gemäuer passen. Unvorstellbar welche Besuchermassen sich hier zur Hauptreisezeit drängeln müssen. Insofern sind wir noch gut dran, denn wir sind zur richtigen Jahreszeit (Nebensaison) und richtigen Uhrzeit (abends) hier. In unserem Fazit sind wir uns einig: wenn man Carcassonne und La Cité nicht gesehen hat, hat man nicht viel verpasst. Damit liegen wir nicht gerade auf einer Länge mit vielen Reiseführern, die hier einen der Höhepunkte einer Südfrankreichreise ausgemacht haben. Aber wir geben hier ja auch nur unsere subjektive Meinung wieder.







FRANÇAIS



**Mittwoch, 27. Oktober 2004**

**Carrasaconne - Vias Plage: 156 km**

Früh am Morgen verlassen wir den Parkplatz von La Cité, bevor noch jemand auf die Idee kommen kann, uns doch 10 € Parkgebühr abzunehmen. Eigentlich hatten wir vorgehabt, uns über die Tarnschlucht Richtung Heimat vorzuarbeiten, aber ein Blick in die Karte hat uns von diesem Plan Abstand nehmen lassen. Auf eine endlose Gurrerei über kleine Nebenstrassen haben wir keine Lust mehr. Dann verbringen wir lieber noch einen Tag an der Küste, die über die Autobahn nach Narbonne schnell erreicht ist. An der Abfahrt 37 der A9 wechseln wir auf die D32 und fahren nach Gruissan. Ein schöner angenehmer Ort, wo es sich lohnt für einen Bummel zu halten. Zufällig ist auch noch gerade Markt, und wir nutzen die Gelegenheit zum günstigen Einkauf.

Weiter geht es nach Gruissan-Plage. Hier gibt es einen schönen Womo-Stellplatz direkt am Strand. Wir parken dort und unternehmen einen Strandspaziergang, der leider durch heftigen Wind stark beeinträchtigt wird. An unserem letzten Tag machen wir also doch noch Bekanntschaft mit dem berühmten Mistral. Die letzte Nacht in Südfrankreich verbringen wir auf dem Campingplatz "Californie-Plage" in Vias-Plage. Vom Strand sehen wir hier allerdings wegen des heftigen Sturms nichts. Das Wetter und der nur noch spärlich besuchte Campingplatz sorgen für eine recht trostlose Stimmung. So fällt uns der Gedanke an die bevorstehende Heimreise nicht sonderlich schwer.

**Donnerstag, 28. Oktober 2004**

**Vias Plage - Yvoire (Genfer See): 533 km**

Der Mistral bläst weiterhin kräftig. Das macht das Autofahren nicht gerade zum Vergnügen, denn so ein Womo bietet ja eine ziemlich grosse Angriffsfläche. Wir sind den ganzen Tag unterwegs und schaffen doch nur wenig mehr als 500 km. Kurz vor Genf reicht es uns dann. Wir verlassen die Autobahn, um uns noch auf französischer Seite am Genfer See einen Platz für die Nacht zu suchen. Ein Werbeschild für den historischen Ort Yvoire macht uns neugierig, und wir beschliessen, dort hinzufahren. Um 18:30 Uhr erreichen wir endlich unser Ziel. Grosse verlassene Parkflächen lassen ahnen, dass hier ein touristischer Anziehungspunkt ist. Auf einem der Parkplätze steht ein einsames Womo. Um ebenfalls auf diesen Parkplatz zu gelangen, müssen wir zunächst eine Schranke beiseite räumen. Dann steht uns die Zufahrt gegen Ziehen einer Parkkarte frei. Obwohl es bereits dunkel ist, können wir bei einem Spaziergang erahnen, warum das mittelalterliche Yvoire zu der Vereinigung der schönsten Dörfer Frankreichs zählt.

**Freitag, 29. Oktober 2004**

**Yvoire (Genfer See) - Neustadt a.d. Weinstraße: 516 km**

Der positive Eindruck von gestern Abend wird bei einem Bummel durch den Ort nach dem Frühstück bestätigt. Yvoire - preisgekrönt wegen seines Blumenschmucks - ist wirklich ganz reizend - besonders, wenn man es nicht mit Scharen von Touristen teilen muss.

Am See entlang fahren wir nach Genf, durchqueren die Stadt und kommen schliesslich wieder auf die Autobahn. Über Basel gelangen wir wieder auf deutschen Boden und verbringen die letzte Nacht auf einem Stellplatz in Neustadt a.d. Weinstraße. Endlich können wir mal wieder zu zivilen Preisen Essen gehen. Wenn ich schon mal in der Pfalz bin, muss es natürlich der durch unseren Ex-Kanzler berühmt gewordene Pfälzer Saumagen sein.

**Samstag, 30. Oktober 2004**

**Neustadt a.d. Weinstraße - Hilden: 287 km**

Schon um 6:00 Uhr brechen wir auf, frühstücken unterwegs und haben am späten Vormittag wieder unser Zuhause erreicht. Hinter uns liegt eine interessante Tour, die aber auch ihre Schwächen hatte. Neben dem nicht immer optimalen Wetter hat uns besonders die französische Mittelmeerküste enttäuscht. Das Bild wird dort geprägt von riesigen hässlichen Retorten-Orten, die in den Sommermonaten von hunderttausenden Urlaubern überschwämmt werden, und sich in der Nebensaison in Geisterstädte verwandeln. Es gibt bestimmt schönere Flecken in Frankreich, die es sich lohnt zu besuchen. Einige davon haben wir zum Glück auf unserer Reise kennenlernen dürfen.





[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)

Diese Seite wurde zuletzt aktualisiert am 27.02.2005 - ©Patrick Kaufhold 2005